

Johann Daniel Lorenz Jörges

**Regungen und Wünsche der frohen und ehrfurchtsvollen Muse An dem hohen und höchsterfreulichen Geburtsfeste des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludwigs, Regierenden Herzogs zu Mecklenburg ... Als dasselbe den 15. des Maymonats im Jahr 1748. zur allgemeinen Landesfeyerlichen Freude einfiel ...**

Leipzig: Gedruckt bey Zacharias Heinrich Eisfeld, [1748]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750959569>

Druck Freier  Zugang





4°

Mkl 8 I

2260-4°



33 Stücke.

Melb. f. I  
2260. - 40



Regungen und Wünsche  
der frohen und ehrfurchtsvollen Muse

An dem

hohen und höchsterfreulichen  
**G e b u r t s f e s t e**

Des

Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,

**S E R R S**

**Christian Ludwigs,**

Regierenden Herzogs zu Mecklenburg, Fürsten zu  
Wenden, Schwerin und Rügenburg, auch Grafen zu  
Schwerin, der Lande Rostock und Stargard  
Herrn,

Als dasselbe den 15. des Maymonats im Jahr 1748.

zur allgemeinen Landesfeyerlichen Freude ernstlich,

Der Gnade

**Gr. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit**

als seines

Regierenden gnädigsten Landesfürsten und Herrn,

Nach seinen auf der hohen Schule zu Leipzig beschlossenen akademischen Jahren,

in tiefster Demuth geweiht und dargebracht

von

einem treugehorsamen Unterthane,

**Johann Daniel Zoerges,**

aus Bülow,

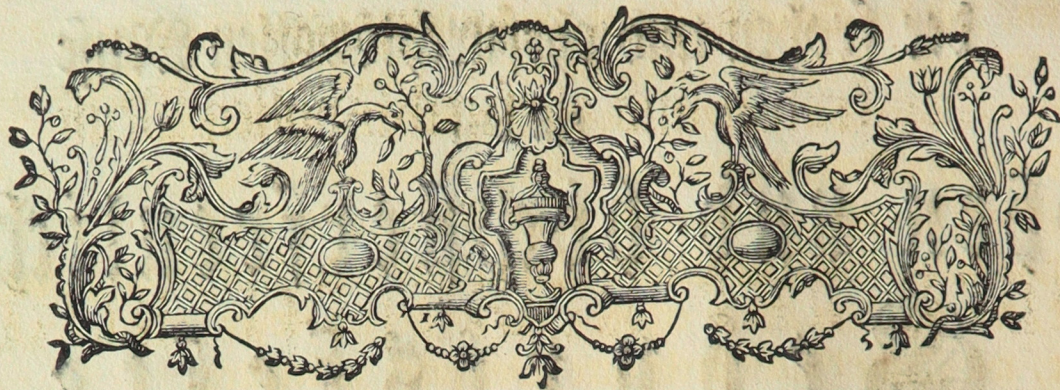
der heiligen Gottesgelahrheit Befliehenen.

---

Leipzig,

Gedruckt bey Zacharias Heinrich Eisefeld.





Mecklenburg, o Vaterland! welch ein lächelndes Vergnügen  
 Seh ich, mit dem Glück umarmt, froh um dein Gefilde fliegen!  
 Scherz und Friede, Fried und Scherzen, Ruhm und Wohl-  
 seyn, Wohl und Ruhm,  
 Sind die Zierde deiner Grenzen, dein erwünschtes Eigenthum;  
 Deines Glückes heller Schein wirft die Stralen in die Ferne,  
 Daß der weite Erdenkreis deine Sonne kennen lerne,  
 Deine Sonne, die dein Herzog, und der Preis der Fürsten ist,  
 Unter Dessen Schutz und Scepter du beglückt und sicher bist;  
 Deine Ruhe gründet sich, Vaterland, dein Wohlergehen  
 Läßt die unumschriebne Huld deines Christian Ludwigs sehen.  
 Sey Durchlachtigster, willkommen zur Regierung und zum Thron,  
 Sey willkommen Zier der Fürsten, sey willkommen unsre Kron,  
 Sey willkommen tapftrer Held, sey willkommen Schutz der Wenden,  
 Sey willkommen theurer Fürst, Du kommst uns von Gottes Händen;  
 Gott hat diesen Tag des Jauchzens, diesen Gnadentag gemacht,  
 Und hieher auf Adlersflügeln unsern Salomo gebracht.

Mecklenburg, was zauderst du dieses Tages Glanz zu ehren?  
 Laßt o Musen! durch die Lust manches Vivat schallend hören,  
 Edle Söhne der Minerve, schaut des Herzogs Wiegenlicht,  
 Wie es auf Aurorens Wagen prächtig durch die Wolken bricht,  
 Hört, der ganze Pindus schwärmt, ist es möglich? Kann er schweigen?  
 Nein, der Lauten Jubelton soll durch alle Sphären steigen!  
 Wie? begeistert euren Busen nicht des Tages Stral und Schein?  
 Taucht die dichterischen Riele in den klaren Hufquell ein,  
 Singt des Herzogs ewgen Ruhm, singt und eifert um die Wette,  
 Cynthius erhebt sein Haupt froh aus Ostens Rosenbette,  
 Flora schmücket diesen Festtag mit der Kaiserkronen Pracht,  
 Mit den königlichen Rosen; Seht! durch ihre Schöpfungsmacht  
 Grün't der Lorber am Parnas. Auf! ihr hellgestimmten Saiten  
 Tönt, durch frohen Jubelruf Wunsch und Regung anzudeuten.



Musen, laßt den Schall der Lieder jauchzend durch die Lüfte gehn,  
 Und den frohen Geist voll Ehrfurcht vor des Fürsten Throne stehn.  
 Sucht von dieser Herrlichkeit, die ihr hier erblickt, zu singen,  
 Um den hohen Gallatag recht nach Würden hinzubringen.  
 Werfet auf den offnen Schauplatz dieser Zeiten euren Blick,  
 Seht, es bringt euch Christian Ludwig den gewünschten Glanz zurück,  
 Seht, wie sich Sein Thron erhöht, seht die Folgen froher Zeiten,  
 Seht, wie Seine Gnade strebt eure Wohlfahrt zu bereiten,  
 Seht, ihr Seine Unterthanen, seht in Ihm den Titus an,  
 Der euch, wie den Römern Titus, keine Huld versagen kann,  
 Seht das Benspiel vom August, sehet auf den festen Frieden,  
 Seht, ein anderer Trajan ist als Herzog euch beschieden,  
 O! vergeßt bey solchem Glücke den Verlust, der euch noch kränkt,  
 Da euch Gott in diesem Fürsten das Verlohrne doppelt schenkt,  
 Eilt zu Seinem Purpur hin, küßt den Saum von Seinem Kleide,  
 Sagt, daß eure feste Treu weder Schein noch Schwäche leide,  
 Sagt, daß euer ganzes Sinnen Ehrfurcht und Gehorsam sey,  
 Sagt, ihr wäret von dem allen, was dem Fürsten mißfällt, frey,  
 Sagt, es suche jeder Knecht, wie er sich Ihm ganz ergebe,  
 Sagt, es wünsche jedes Kind, daß der Herzog lange lebe,  
 Sagt, man fände ächte Treue bey dem kleinsten Unterthan,  
 Sagt, man träfe gleiche Wonne, gleiche Freude in mir an.

O! beglücktes Vaterland, warum sollt ich mich nicht freuen?  
 Es ist ja Dein Fürst mein Herr, und dein Wohl mein Wohlgedeyen.  
 Hüpfst das Herze Deiner Bürger? Wallt ihr treues Blut für Lust?  
 Ich bin mir, gerechte Freude! gleicher Regungen bewußt;  
 Trocknest du die Thränen ab? Legst du deine Trauer nieder?  
 Meine Saiten sind gespannt, meine Oden Jubellieder,  
 Siehst du mit entzückten Augen deine Landessonne an?  
 O! dis Licht wirfst Gnadenblicke auf den mindsten Unterthan.  
 Rußt du: Bivat unser Fürst? trägst du Palmen in den Händen?  
 Recht! ich ruf dir's fröhlich nach, um mein Bivat zu verschwenden,  
 Rühmst du dich des Bluts der Wenden, das man in dir wallend findt?  
 O! bey mir ist gleiche Wonne, denn ich bin der Wenden Kind.

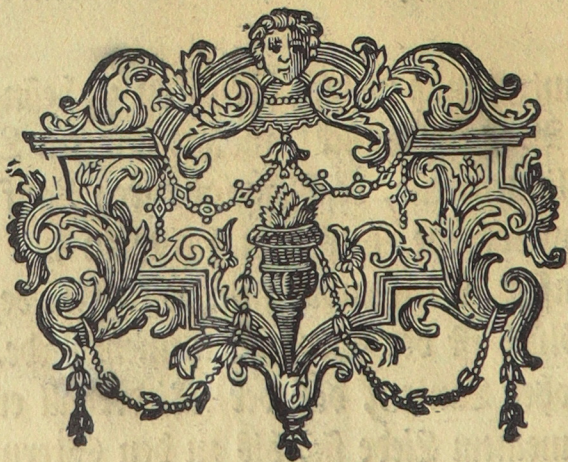
Diese Lust ermuntert mich meinen Fürsten zu besingen,  
 Welch ein Vorzug! Was für Glück! möchte mir ein Lied gelingen!  
 O! ihr holden Castalinnen, eilt, beschleunigt euren Lauf  
 Schöpfet aus der Hyppokrene, helft dem Geiste in mir auf,  
 Ein erhabnes Wiegenfest, Mecklenburg im edlen Friede,  
 Aller Unterthanen Glück ist der Stof zu meinem Liede.  
 Musen stimmt die frohen Lauten, daß der Wiederhall erklingt,  
 Wenn der Ton von meinem Liede sich bis zu den Sternen schwingt;



Es soll meiner Flöten Klang euren Pindus glücklich preisen,  
Und der Harfen Jubellaut euch den Großen Fürsten weisen,  
Dessen höchstgepriesnes Sorgen euren Helikon bewacht,  
Wenn die Schaar bemühter Feinde sich an eure Ruhstadt macht.

Doch, was sag ich? Kann auch wohl mein noch allzuschwaches Lallen,  
Der unwürdige Gesang, Großer Herzog, Dir gefallen?  
Säng ich wie Horazens Muse, wie Virgil und wie Homer,  
Loderte der Dichter Feuer in mir tausendmal so sehr;  
O! mein Fürst so würd ich doch, würdig kaum und doch nur dichten,  
Ja der Treue ersten Zoll Deinem Scepter nie entrichten;  
Muse weg, weg eitle Leyer, komm Gehorsam auf mich zu,  
Bringe mich, du edle Tugend durch dein Wesen selbst in Ruh,  
Schöne, die der Himmel gibt, laß mich dich gehörig zeigen  
Und also mich ehrfurchtsvoll vor der Landessonne beugen,  
Die das Wohl der frommen Bürger durch Ihr weises Licht verflärt,  
Wenn Ihr Bild und Glanz der Tugend jeder Unterthan erfährt.

Wie vollkommen ist Dein Tag! Theurer Fürst, den wir erleben,  
Gott, der Dir in Deine Hand unser Glück und Wohl gegeben,  
Wache über Deine Tage, laß es doch noch oft geschehn,  
Daß wir diesen hohen Festtag froh und feyerlichst begehn;  
Tag, dein Licht ist reich an Huld, Gott geb ihn uns oft zurücke;  
So erhöht sich unsre Lust, so vermehrt sich unser Glücke;  
Lebe Herr, o! du Gesalbter den uns Gott zum Schutz gesetzt,  
Daß die Grenzen, die er segnet, nie der Feinde Wuth verlegt.  
Lebe Herr, der Wenden Fürst, Vater deiner Obotritten,  
Tausend Priester müssen noch tausend Jahre für Dich bitten,  
Daß wenn gleich der Haß der Zeiten Deinen Knechten Gräfte gräbt,  
Dennoch ihre Nachwelt sehe, daß ihr Fürst regiert und lebt;  
Lebe Kronenwerther Fürst: so vergnügt uns Ruh und Friede.  
Herr, das bleibt der Wünsche Ziel und der Schluß von meinem Liede.













Musen, laßt den Schall der Lieder jauchzend durch die Lüfte gehn,  
Und den frohen Geist voll Ehrfurcht vor des Fürsten Throne stehn.  
Sucht von dieser Herrlichkeit, die ihr hier erblickt, zu singen,  
Um den hohen Gallatag recht nach Würden hinzubringen.  
Werfet auf den offnen Schauplatz dieser Zeiten euren Blick,  
Seht, es bringt euch Christian Ludwig den gewünschten Glanz zurück,  
Seht, wie sich Sein Thron erhöht, seht die Folgen froher Zeiten,  
Seht, wie Seine Gnade strebt eure Wohlfahrt zu bereiten,  
Seht, ihr Seine Unterthanen, seht in Ihm den Titus an,  
Der euch, wie den Römern Titus, keine Huld versagen kann,  
Seht das Beispiel vom August, sehet auf den festen Frieden,  
Seht, ein anderer Trajan ist als Herzog euch beschieden,  
O! vergeßt bey solchem Glücke den Verlust, der euch noch kränkt,  
Da euch Gott in diesem Fürsten das Verlohrne doppelt schenkt,  
Eilt zu Seinem Purpur hin, küßt den Saum von Seinem Kleide,  
Sagt, daß eure feste Treu weder Schein noch Schwäche leide,  
Sagt, daß euer ganzes Sinnen Ehrfurcht und Gehorsam sey,  
Sagt, ihr wäret von dem allen, was dem Fürsten misfällt, frey,  
Sagt, es suche jeder Knecht, wie er sich Ihm ganz ergebe,  
Sagt, es wünsche jedes Kind, daß der Herzog lange lebe,  
man fände ächte Treue bey dem kleinsten Unterthan,  
man träfe gleiche Wonne, gleiche Freude in mir an.

O! beglücktes Vaterland, warum sollt ich mich nicht freuen?  
ja Dein Fürst mein Herr, und dein Wohl mein Wohlgedeyen.  
das Herze Deiner Bürger? Wallt ihr treues Blut für Lust?  
n mir, gerechte Freude! gleicher Regungen bewußt;  
nest du die Thränen ab? Legst du deine Trauer nieder?  
Saiten sind gespannt, meine Oden Jubellieder,  
du mit entzückten Augen deine Landessonne an?  
is Licht wirfst Gnadenblicke auf den mindsten Unterthan.  
du: Vivat unser Fürst? trägst du Palmen in den Händen?  
ich ruf dir's fröhlich nach, um mein Vivat zu verschwenden,  
st du dich des Bluts der Wenden, das man in dir wallend findt?  
en mir ist gleiche Wonne, denn ich bin der Wenden Kind.

Diese Lust ermuntert mich meinen Fürsten zu besingen,  
ein Vorzug! Was für Glück! möchte mir ein Lied gelingen!  
or holden Castalinnen, eilt, beschleunigt euren Lauf  
fet aus der Hypokrene, helfst dem Geiste in mir auf,  
habnes Wiegenfest, Mecklenburg im edlen Friede,  
Unterthanen Glück ist der Stof zu meinem Liede.  
stimmt die frohen Lauten, daß der Wiederhall erklingt,  
der Ton von meinem Liede sich bis zu den Sternen schwingt;